

# Die Gestalt des Herkules bei Durrenmatt und Matković

---

Petriković, Sebastijan

Undergraduate thesis / Završni rad

2011

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:142:989215>

Rights / Prava: [In copyright](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2022-10-03**



**FILOZOFSKI FAKULTET**  
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Universität J.J.Strossmayer

Philosophische Fakultät

Preddiplomski studij: Njemački jezik i književnost

Sebastijan Petriković

# Die Gestalt des Herkules bei Dürrenmatt und Matković



Završni rad  
Prof.dr.sc. Vlado Obad

Osijek, 2011.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	2
2. Das Leben von Friedrich Dürrenmatt	3
3. Das Leben von Marijan Matković	4
4. F. Dürrenmatt: „ <i>Herkules und der Stall des Augias</i> “	5
4.1. Personen	5
4.2. Inhalt	6
4.3. Interpretation	9
5. M. Matković: „ <i>I Bogovi pate – Heraklo</i> “	14
5.1. Personen	14
5.2. Inhalt und Interpretation	15
6. Schlussfolgerung	20
7. Literaturverzeichnis	22
7.1. Primärliteraturen	22
7.2. Sekundärliteraturen	22
7.3. Bilder und Internetquellen	23

# 1. Einführung

Herkules ist die lateinische Bezeichnung des mythischen altgriechischen Nationalhelden Herakles, dem göttliche Ehren zukamen und der in den Olymp aufgenommen wurde. In einem Anfall von Wahnsinn erschlug Herakles seine Frau Megara und seine drei Kinder. Als der Anfall vorüber war und er seine schreckliche Tat erkannte, fragte er das Orakel von Delphi um Rat. Die Pythia antwortete, dass er Entsöhnung erlangen kann, wenn er zwölf Jahre dem Eurystheus dient und die von ihm geforderten Arbeiten ausführt. Eine der Taten war die Ausmisten der Rinderställe des Augias, König von Elis auf der Peloponnes.

Dürrenmatt schuf seinen eigenen Typus der Tragikomödie, einer Mischform aus Tragödie und Komödie, seiner Meinung nach „*die einzig mögliche dramatische Form, heute das Tragische auszusagen*“. Denn die Tragödie setzt, wie Dürrenmatt in seinem Text Theaterprobleme von 1955 sagt, „Schuld, Not, Maß, Übersicht, Verantwortung“ voraus, um ihr Ziel, die Läuterung des Einzelnen, zu erreichen. In der Unübersichtlichkeit der modernen Welt, so Dürrenmatt, werde Schuld verwischt und abgeschoben, der Moderne komme nur die Groteske bei.

„Die Tragikomödie des Helden, der überflüssig geworden ist, der ein schiefes Leitbild ist, künstlich etabliert von Leuten, die sich von einem solchen Leitbild noch etwas versprechen, der selbst noch gar nicht weiß, wie sehr es seiner nicht mehr bedarf. Herkules ist tot, bevor er stirbt, ein lebender Leichnam, das Zerrbild des Helden, von dem es ein unverzerrtes Bild nicht mehr gibt und wohl auch nicht mehr geben darf.“<sup>1</sup>

Das Stück ist eines von vielen Ideen, die Dürrenmatt hatte, um zu zeigen, wie man sich lustig über umstandskrämerische Demokratie und nutzloses Heldentum machen kann. Dürrenmatts Satire ist in diesem Stück durchdringend und vor allem sehr tragisch mit einem Hauch von Komik.

Matković sagt zu seinem Werk „Heraklo“ Folgendes: „*Antički je mit u suvremenoj drami, već s početka stoljeća očita reakcija na naturalizam prethodnog vremena, u čemu opažamo jasnu autorsku želju za prerušavanjem suvremene slike svijeta u antičko ruho, sve u cilju njena, što jasnijeg i nadasve aktualnijeg obrisa. U pravilu se tu uvijek radi o humanističkim idealom slobode inspiriranom podtekstu.*“<sup>2</sup>

In meiner Arbeit werde ich die Werke von Dürrenmatt und Matković bearbeiten und die Ähnlichkeiten und Unterschiede der Gestalt des Herkules interpretieren.

---

<sup>1</sup> <http://www.weltbild.de/3/14268779-1/buch/herkules-und-der-stall-des-augias.html>

<sup>2</sup> <http://www.croatia.ch/kultura/knjizevnost/080438.php>

## 2. Das Leben von Friedrich Dürrenmatt<sup>3</sup>

Friedrich Dürrenmatt wurde am 5. Januar 1921 in Konolfingen im Schweizer Kanton Bern geboren und ist am 14. Dezember 1990 in Neuchatel gestorben. Er war ein Schweizer Schriftsteller, Dramatiker und expressionistischer Maler.

Vermutlich aus wirtschaftlichen Gründen zieht die Familie Dürrenmatt 1935 nach Bern um. Auch die Schweizer Bürger merkten die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Zunächst besuchte Friedrich Dürrenmatt das Berner Freie Gymnasium, dann das Humboldtianum. 1941 legte er die Maturitätsprüfung ab. Mit dem Malen und Zeichnen begann Friedrich Dürrenmatt schon früh, bereits in Konolfingen ging er dieser Neigung nach. Einige seiner Werke illustrierte er später selbst. Obwohl malerisch begabt, beginnt er noch 1941 in Zürich das Studium der Philosophie, Naturwissenschaften und der Germanistik. Bereits ein Semester später wechselt er auf die Universität in Bern. Dort malte Friedrich Dürrenmatt bei seinen Eltern die Mansarde aus. Die großen Wandbilder von Friedrich Dürrenmatt wurden später übertüncht und wurden erst in den 90er Jahren wieder entdeckt und frei gelegt. Sein erstes veröffentlichtes Stück entstand 1945 „Es steht geschrieben“, das Stück wurde 1947 zum ersten Mal aufgeführt. Im gleichen Jahr heiratete er die Schauspielerin Lotti Geissler. 1950 entsteht der Roman „Der Richter und sein Henker“, ein Werk, das heute zur Standardlektüre an deutschsprachigen Schulen gehört und das Theaterstück „Die Ehe des Herrn Mississippi“. Das Hörspiel „Herkules und der Stall des Augias“ ist ein Hörspiel und Theaterstück und entstand 1954.

Bis 1952 war es für Friedrich Dürrenmatt und seine Familie schwierig, von dem was die Schriftstellerei einbrachte zu leben. Dann nahm er Aufträge deutscher Rundfunkanstalten an und er begann Detektivromane zu schreiben. Weltweiten Erfolg erzielte Friedrich Dürrenmatt mit Der Besuch der alten Dame, einer Komödie. Das erfolgreichste Theaterstück Dürrenmatts wurde Die Physiker, hier wird anhand der Relativitätstheorie von Albert Einstein darüber sinniert, welche Auswirkungen Wissenschaft auf das Leben und die Menschheit haben kann.

Friedrich Dürrenmatt schrieb dazu Theaterstücken, Detektivromanen, Erzählungen, Hörspiele, Essays und Vorträge. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen darunter 1977 die Buber-Rosenzweig-Medaille in Frankfurt, außerdem zahlreiche Ehrendoktorwürden beziehungsweise Ehrenpromotionen.

---

<sup>3</sup> [http://www.anabell.de/biographien/friedrich\\_duerrenmatt/friedrich\\_duerrenmatt.php](http://www.anabell.de/biographien/friedrich_duerrenmatt/friedrich_duerrenmatt.php)

### 3. Das Leben von Marijan Matković<sup>4</sup>

Marijan Matković ist am 21. September 1915 in Karlovac geboren. Er studierte Jura in Zagreb und in Wien und Paris Kunstgeschichte und Literatur. Er arbeitete als Direktor des „HNK“ (das Kroatische Nationaltheater), als Sekretär der Abteilung für zeitgenössische Literatur der „JAZU“ (Jugoslawische Akademie der Wissenschaften und Künste) und als Herausgeber der Zeitschrift „Forum“. Das Ansehen hat er schon mit seinem ersten Drama „Der Fall des Absolventen Wagner“ errungen. Die weiteren acht Dramen haben nur einen Akt. 1962 erscheint sein Triptychon „I bogovi pate“ (*Und die Götter leiden*). Der Hauptteil dieses Dramas ist das Drama Heraklo. Die weiteren zwei sind Prometheus und Achilles Erbe.

Er war ein Dramatiker, Feuilletonist, Kritiker, Reiseschriftsteller und Essayist. Er zählt zu den letzten Intellektuellen der Zwischenkriegszeit in Kroatien im 20. Jahrhunderts. Den Studenten heute ist er fast unbekannt, obwohl er einen sehr großen Einfluss auf das Drama seiner Zeit hatte. Er baut seine linksorientierten Ideen und das Anti-Bürgersinn in seine Dramen hinein. Mit seinem eben erwähnten Werk „Der Fall des Absolventen Wagner“ hat er einen gesellschaftlichen und Medienskandal ausgelöst.

Seine Dramen sind weltaufgeführt. Er war auch der Mitbegründer der Dubrovnik Sommerspiele, Kunstleiter des Zagreber Filmes und sogar Sekretär der Abteilung für Veröffentlichungen.

Immer wieder plädierte er die Dynamik der kroatischen Kulturpolitik. So gut er auch in diesen Dingen war, hat er seine Inkompetenz und Mangel an Ideen für intellektuell anspruchsvollere Inhalte gezeigt. Er hatte nur Verdacht, dass er sein kulturelles Selbstbewusstsein unter dem ganzen Pathos nicht finden würde.

Seine weiteren wichtigen Werke sind: „*Rand der Wirklichkeit*“, „*Am Ende des Weges*“, „*Namenlose*“, „*Aus der Dunkelheit ans Licht*“ und andere.

Er starb am 31. Juli 1985 in Zagreb.

---

<sup>4</sup> <http://www.croatia.ch/kultura/knjizevnost/080438.php>

## 4. F. Dürrenmatt: *Herkules und der Stall des Augias*

### 4.1. Personen

<b>Herkules</b>	<i>Nationalheld</i>
<b>Dejaneira</b>	<i>seine Geliebte</i>
<b>Polybios</b>	<i>sein Sekretär</i>
<b>Augias</b>	<i>Präsident von Elis</i>
<b>Phyleus</b>	<i>sein Sohn</i>
<b>Iole</b>	<i>seine Tochter</i>
<b>Kambyses</b>	<i>sein Stallknecht</i>
<b>Lichas</b>	<i>sein Briefträger</i>
<b>Tantalos</b>	<i>Zirkusdirektor</i>
<b>Zehn Parlamentarier</b>	
<b>Zwei Bühnenarbeiter</b>	

## 4.2. Inhalt

Das Stück fängt mit dem Hereintreten von Polybios vor das Publikum. Er sagt, dass sie jetzt eine Geschichte nacherzählen wollen, die sich keiner wagt nachzuerzählen. Er beschreibt die Szene, als Herkules noch ein Säugling war und von der Göttin Heras Brust sog. Zwei Schlangen wickelten sich um seinen Hals und die Göttermilch schoss aus seinem Mund. Ihm verdanken wir unsere Milchstraße.

Die Geschichte handelt von einer urweltlichen Kuhfladenlandschaft im Lande Elis und auf dieser Landschaft hat sich der Kompost seit Jahrhunderten angesammelt. Wenn die Geschichte schon von einem Mist erzählt, dann lieber von einem berühmten. Aus dem Mist rollt ein Podium nach vorne mit einem weißen Vorhang. Oben links wird der Vollmond sichtbar und versinkt wieder. Zwei Bühnenarbeiter legen keuchend eine Wildsau aufs Podium, stellen den Vorhang schräg, so dass er eine Eiszacke bildet. Polybios stellt sich vor. Er ist Grieche und kommt aus Samos. Er ist Privatsekretär von Herkules. Jetzt kommt Herkules in einer Löwenhaut, mit Bogen und Keule und setzt sich neben die Wildsau.

*„Wir erzählen: Herkules und der Stall des Augias! Es ist dies die fünfte Arbeit unseres Nationalhelden, wir fangen jedoch mit dem Ende der vierten an: Im Schnee. 2911 Meter über dem Meeresspiegel. Meine Damen und Herren, wir beginnen endgültig.“<sup>5</sup>*

Polybios und Herkules sitzen neben der Wildsau und frieren. Es kommt ein Sturm und es bläst der Nordwestwind. Herkules spricht über seine ersten drei Taten, die er vollzogen hat. Er erledigte den Nemeischen Löwen, der sich als Balkanzwergberglöwe erwiesen hat, die Riesenschlange Hydra und die Keryneische Hindin. Jetzt ist er wegen des Erymanthischen Ebers gekommen und will ihn auch fertig machen. Mit dem Eber liegt auch das Honorar im Schnee. Doch der Eber ist in eine Gletscherspalte hineingefallen und die Fünfzehntausend Drachmen Belohnung ist weg. Polybios schlägt vor, dass sie die Wildsau in einen Eber präparieren lassen sollten, weil Herkules sehr viele Schulden hätte und die Belohnung bekommen müsste.

Polybios bekam von Herkules Prügel und er warf ihn den Olymp hinunter. Polybios kann nicht von ihm gehen, weil er ihm noch Lohn für zwei Monate geben muss. Es kommt Dejanaira mit einer Schale schwarzen Bluts in der Hand. Es ist das Blut von dem Kentauren Nessos, der Dejanaira rauben wollte und Herkules schoss ihm mit einem Pfeil nieder. Das Blut soll verhindern, dass Herkules Dejanaira fremdgeht.

---

<sup>5</sup> Dürrenmatt, Friedrich, *Komödien II*, 1959, Verlag der Arche, Zürich, Seite. 363.



Dann kommt Augias und erzählt, dass es in Elis Achthunderttausend Stück Rindvieh und sechshunderttausend Schweine gibt. Es gibt auch Zweihunderttausend Einwohner, die Religion ist dionysisch, die Politik liberal-patriarchalisch, mit einem Hauch vom athenischen und persischen Weltreich und spartanischer Hegemonie. Er ist Präsident von Elis. Er ist verwitwet, hat zwei Kinder Phyleus (18) und Iole (14).

Augias steht vor einem Misthafen und aus dem Mist tauchen zehn Parlamentarier auf. Alles ist total vermistet, das Wasser, die Luft, die Tempel. Doch, dann sagt Augias, dass er eine Idee hätte. Die Elier müssen radikal ausmisten, das heißt, dass jemand anderer diese Arbeit machen muss. Er sagt, dass er von einem gewissen Herkules, dem Säuberer Griechenlands, beim letzten Fürstentag in Arkadien gehört hatte. Er soll diese Arbeit übernehmen.

Vor dem Haus von Herkules in Theben tritt Lichas, der Briefträger, auf. Er bringt Herkules die Nachricht von Augias. Er gibt ihm den Brief und er erstaunte, als er ihn las. Herkules ist wütend und Polybios weigert sich ihm zu sagen, dass er dieses Angebot annehmen muss, weil er ihm Geld schuldet. Dejanaira kommt und tröstet Polybios. Sie sagt, dass Herkules eine raue Schale, aber ein gutes Herz hat. Polybios sagt, dass Herkules gehen muss, aber die Elier sind ein Bauernvolk, fleißig, einfach und ohne Kultur und die Bezahlung sollte nicht sehr hoch sein, nur dreihunderttausend Drachmen. Herkules wacht auf und hat Kopfschmerzen, weil er gestern betrunken zwei halbverhungerte Mädchen aus Mazedonien nach Hause gebracht hat. Dejanaira musste den Polizeileutnant Diomedes im Badezimmer befriedigen, damit er Herkules nicht verhaftet. Dejanaira will ihn überreden, das Angebot der Elier anzunehmen, doch Herkules hat es nur ungern angenommen.

Herkules, Polybios und Dejanaira kommen in Elis an. Augias und die Elier empfangen sie mit einem Lied:

*O Elierland*  
*O Vaterland*  
*Du Kleinod am Peneiosstrand*  
*Heldenhaft*  
*Voller Kraft*  
*Siehst uns hier*  
*Für und für*  
*Dir zum Pfand*  
*Hand in Hand.* <sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Dürrenmatt, Friedrich, *Komödien II*, 1959, Verlag der Arche, Zürich, Seite. 387.

Phyleus bringt Herkules die Stiefel und er geht zu Augias um eine Genehmigung vom Wasseramt zu bekommen, damit er mit der Ausmistung anfangen kann.

Augias und sein Knecht Kambyzes kommen mit Melkstühlen und Milchkesseln. Er sagt, dass Melken eine kräftige, doch zarte Kunst sei. Es kommt Herkules und sagt, dass er sein Bauernparadies zerstampfen und seine Mistrepublik zur Hölle schicken würde. Herkules muss viele Ämter um Erlaubnis bitten und einen Kampf mit ihnen hat noch jeder verloren. Um den Mist aus Elis zu vertreiben, sollte er die Flüsse Alpheios und Peneios stauen und Elis überschwemmen.

Dejaneira singt ein Lied von Sophokles, doch Phyleus sagt, dass sie die Sprache nur brauchen, um Vieh einzuhandeln. Dejaneira liebt ihre Heimat, weil sie vom Mensch erschaffen ist. Phyleus hat Angst ohne Mist zu leben, weil er fürchtet, dass die Elier nichts von den Vermögen der Menschen verstehen würden. Es kommen Tantalos, der Direktor des elischen Nationalzirkus, und Herkules. Tantalos schlägt ihm vor, den Zirkus wieder auf feste Beine zu setzen und Herkules sollte nur ein paar Gewichte stemmen, doch Herkules lehnt ab. Herkules schlägt Dejaneira vor, Phyleus zu heiraten. Sie liebt ihn, aber will nicht in diesem Mistland bleiben. Er sagt ihr, dass sie hier ihr Theben und die goldene Burg Kadmeia aufbauen sollte. Sie stimmt zu und sagt, dass sie Herkules nie vergessen würde. Er überlegt sich die Sache mit Tantalos und sagt, dass er nur für das Geld mitmachen wird.

Iole kommt zu Herkules. Sie sagt, dass sie ihn liebt, doch er schickt sie fort.

Augias und die zehn Parlamentarier bilden eine Kommission, um die kulturellen Güter, die auch die heiligsten Güter sind, vor dem Mist zu schützen. Diese sind auch der ganze Stolz, die Vergangenheit und Patriotismus der Elier und erweisen sich als Utopie.

*Neunter: „Wer am Ausmisten zweifelt, zweifelt am Vaterland!“<sup>7</sup>*

Sie einigen sich, dass der elische Kompost der beste in ganz Griechenland und breiter ist, aber sie müssen ausmisten. Augias und der große nationale Rat versinken im Mist.

Herkules tritt im Zirkus auf, während Phyleus und Dejaneira im Publikum sitzen. Er muss ein astronomisches Gewicht von tausend Tonnen stemmen. Tantalos beschreibt es, als eine Symphonie der Kraft. Inzwischen macht Phyleus Dejaneira einen Heiratsantrag.

Polybios steht auf dem Felsen und sagt, dass der Mist am Ende gesiegt hat. Er blieb dampfend, stur und endgültig stehen. Herkules wird unsterblich, doch sein Versuch, diesen Planeten zu säubern, hat etwas Rührendes. Das Leben ist keine Dichtung und die Gerechtigkeit findet nicht

---

<sup>7</sup> Dürrenmatt, Friedrich, *Komödien II*, 1959, Verlag der Arche, Zürich, Seite. 413.

statt. Kambyses sagt zu Herkules, dass er den Mist niemals ausmisten wird, weil der Mist in den Köpfen der Elier ist und den kann er nicht mit den Flüssen ausspülen.

Dejaneira kommt in einem Brautkleid herein und sagt zu Herkules, dass sie Phyleus nicht heiraten konnte und hatte ihn vor dem Hausaltar verlassen. Sie schlägt vor, dass sie nach Stymphalien gehen und den König dort von Vögeln befreien sollten. Sie gehen Augias sagt, dass Herkules die einmalige Möglichkeit sei, die kommt und geht. Phyleus will sich Herkules stellen, doch Augias sagt zu ihm, das es sinnlos sei, in einen sinnlosen Kampf zu ziehen. Er soll sich entweder für den Garten oder für den Erdhügel entscheiden. Er geht mit gezücktem Schwert nach hinten, Herkules nach. Das Stück endet mit einem Lied, das der Chor der Parlamentarier singt:

*So geht denn alles zu Grunde*

*Politiker Helden und Land*

*Die Knochen fressen die Hunde*

*Das Blut versickert im Land*

*Die Reichen Faulen und Satten*

*Sie haben die Chance vertan*

*Es sinken nieder die Schatten*

*Das große Sterben fängt an*

*Der Schutt in Herzen und Gassen*

*Er säubert von selber sich nie*

*Was heute ihr unterlassen*

*Verschlingt euch schon in der Früh*

*Drum hurt euch nicht durch die Zeiten*

*Und tut, was ihr tun müsst, noch bald*

*Sonst wird der Tag euch entgleiten*

*Die nach ist dunkel und kalt<sup>8</sup>*

---

<sup>8</sup> Dürrenmatt, Friedrich, *Komödien II*, 1959, Verlag der Arche, Zürich, Seite. 429.

### 4.3. Interpretation

*„Bei Dürrenmatt ist dieses Stück eigentlich kein neues Stück. Die Kritik hat das neue Stück an der Hörspielfassung gemessen und sie hat die von ihr festgestellten Mängel des Theaterstücks gern als Folge davon erklärt, dass Dürrenmatt sich nicht genügend absetzen konnte von der ersten Fassung des Themas. Dieser hat sich aber energisch gewehrt, denn eigentlich sei ja der Herkules gar kein Hörspiel.“<sup>9</sup>*

Dieses Stück war wegen seines Themas, und nicht wegen seiner Form, angefeindet worden. Es ist Tradition, schon seit dem Mittelalter, wo nun Schweizer Autoren sich das Welttheater erobert haben und das Theaterleben in der Schweiz bis in die Dörfer Züge annimmt, steht dieses Volkstheater in Gefahr.

Wie in den meisten Werken von Dürrenmatt, so auch hier, stehen der Held und der tapfere Mensch nebeneinander: Herkules und Augias. Herkules darf allein durch seinen Namen im Titel figurieren, Augias ist seinem Stall untergeordnet. Herkules wird nicht als ein Nationalheld ausmisten und er kommt überhaupt nicht dazu. Augias besiegt seinen Stall auf neue Weise und macht aus dem Mist gute Erde. Wenn Herkules doch den Mist hätte ausmisten können, dann hätte er ein ganzes Meer verseucht. Er weiß mehr als ihm gut tut. Er ist kein selbstbewusster Held, er ist ein Held, der weiß, dass die Zeit für die Helden seiner Art vorbei ist und Dürrenmatt deutet es an. Als eine aussterbende Gattung, riesenhaft und unangepasst wie ein Saurier, empfindet er sich. Schon den erymanthischen Eber hat er nicht mehr erlegen können, er fiel vor seiner Verfolgung in eine Gletscherspalte, auch Elis konnte Herkules nicht ausmisten. Er hat sich in Elis nur als Zirkusattraktion entwürdigen müssen und dann warten die stinkenden stymphalischen Vögel auf ihn. Er kann Dejanaira nicht halten und wenn sie bei ihm bleibt, tut sie es aus Mitleid. Iole sollte einen richtigen Mann lieben, einen Mann, der ein wirklicher Held ist, der sich fürchtet, wie sich die Menschen fürchten. Das alleine ist menschenwürdig. Wegen seines Zornes hat er aus Zufall eine solche Kraft und Stärke und ihm fehlt die Kompliziertheit.

Augias stellt jenen Menschen dar, der um die Furcht weiß und sie besiegt, er ist ein Mensch des unheldischen und tapferen Tuns. Er ist kein Anachronist, kein Zeitloser und kein Überzeitlicher, aber ein Politiker und auch noch ein guter. Er kennt die Nachteile der Demokratie und setzt sie gegen die Gesetze ein. In der Melkszene mit einem langsamen Rhythmus bringt er auch Herkules dazu, die langsam mahlenden Mühlen der Demokratie zu achten. Neben der unscheinbaren Figur des Augias, steht der riesengroße Herkules mit dem ungeheuren Zorn und

---

<sup>9</sup> Brock-Sulzer, Elisabeth, *Friedrich Dürrenmatt*, 1973, Verlag AG Die Arche, Zürich, Seite 133-134

der ungeheuren Hilflosigkeit, der schuldbewusst seinem malträtierten Sekretär ist, immer von neuem betrogen.

Wie auch das Stück an sich selbst hat auch die Namengebung Feinde gefunden, wie zum Beispiel die lustige Verbindung des Griechischen und Helvetischen: Pentheus vom Säuliboden, Kadmos von Käringen, Sysiphos von Milchiwil, Kleisthenes vom mittleren Grüt und andere. „*Das Vaterland sei in Gefahr, der Nihilist Dürrenmatt ante portas.*“<sup>10</sup>

Dürrenmatt war ein kundiger Gärtner und er konnte nicht mit der Unappetitlichkeit und Abscheulichkeit des Publikums, dem Mist entgegen, rechnen.

Schritt für Schritt können wir den Untergang von Herkules sehen. Die Tochter von Augias, Iole, kündigt sein Ende an. Der Gegensatz, für den doppelgesichtigen Herkules, zwischen dem gestaltlosen Sumpf, in dem Elis versinkt, und der Oase auf dem Felsen, die immer enger bedroht wird ist ein Grundpfeiler des Werks. Diese Gegensätze sollten sich in einer Einheit des Gartens finden.

Das Ende des Stücks ist etwas anders als das im Hörspiel. Phyleus lässt sich nicht zur Gärtnergesinnung seines Vaters bekehren, sondern er eilt Herkules nach, um im Zweikampf umzukommen. Auch die Tochter Iole wird an Herkules scheitern, aber nicht ohne ihn ins Verderben zu ziehen. Die Weisheit des Augias, der in Jahrhunderten denkt und mit dem Möglichen rechnet, wird von den Kindern verraten, die Herkules nachlaufen, obwohl er alt und müde ist und als betrügender Zirkusheld zum Spott wird. Augias ist die Quintessenz für Dürrenmatts Denken. Wie es ihm Stück steht: „...*es ist eine traurige Zeit, wenn man um das Selbstverständliche kämpfen muss. Es ist sinnlos in einen sinnlosen Tod zu rennen.*“<sup>11</sup> Vieles war in dieser Tat traurig an der Ablehnung, die gerade diese letzte Szene des Stücks gefunden hat. Die wahre Verwandlung der Ungestalt in die Gestalt sei die wahre Herkulesarbeit. Doch das alles klirrt metallisch und das Wort ist in bärtigen Männerhören verquillt. Die Kritik der Demokratie klingt komödiantisch und wendet sich zuletzt in durchaus organischer Umkehr zur kritischen Bejahung der Demokratie. Sie ist die Arbeit im Schweiß seines Angesichts und damit das unheldische Heldentum.

Wenn es sich um historische Gestalten der Vergangenheit handelt, werden sie auf eine einheitliche Art und Weise dargestellt, die in Mythos, Sagen oder Geschichte als herkömmliche Helden die Menschen repräsentieren und beschützen, doch bei diesem Stück ist es nicht der Fall. Ihre Größe wird als Scheingröße entlarvt, und das bezwingen sie mit der Verschiebung der Wertperspektiven und der Umwertung aller Werte, die sie besitzen. Das Stück ist ein ironisch

---

<sup>10</sup> Brock-Sulzer, Elisabeth, *Friedrich Dürrenmatt*, 1973, Verlag AG Die Arche, Zürich, Seite 140

<sup>11</sup> Dürrenmatt, Friedrich, *Komödien II*, 1959, Verlag der Arche, Zürich, Seite. 427

gemeintes dichterisches Stück. Es ist sichtbar, welchen Mist Dürrenmatt hier gemeint hat. *Er spottet*: „*Bieten wir schon Mist, dann wenigstens einen berühmten.*“ Damit meint er den Mist von Herkules. Das Ausmisten ist unter seinen Heldentaten die am wenigstens besungene, die schmutzigste. Die schmutzigste Arbeit wird seine beste sein. Das, was Herkules am Ende nicht tun konnte, hat Augias gemacht. Er hat das nicht auf die Weise eines Helden gemacht, sondern auf eine einzigartige Menschenweise. Aus Mist wird er Humus machen und aus dem Humus einen aus Ungestalt großen wunderbaren und fruchtbaren Garten. Dürrenmatt glaubte nicht wie Brecht, dass man die ganze Welt verändern kann, sondern er glaubte, dass man nur sich selbst verändern kann. So ist dieser Garten das Symbol der Seele des Menschen. Nur diese Seele, dass heißt, nur ihn selbst, kann ein Mensch von dem Mist befreien. Dieser Mist stellt unsere Sünden und unmoralische Lebensweisen dar. Jeder Mensch sollte sich seinen eigenen Garten erbauen, um in ihm leise, aber friedlich leben zu können. Augias hat er als typischen Menschen dargestellt, der sein Schicksal in die eigene Hand nimmt. Er wollte wenigstens seinen Sohn Phyleus retten, doch dieser war stur und von dem Heldentum erblindet, dass er nicht merkte, dass diese heroische Lebensart ihm zum Verhängnis wird. Nicht nur er hatte am Ende gescheitert, sondern alle außer Augias haben ihre Aufgabe und Pflicht nicht erfüllt. Ioles Liebeserklärung wurde abgelehnt, Herkules hat fast keine seiner Aufgaben ohne Mühe geschafft, Phyleus ist aus der Schlacht nicht lebend herausgekommen und Dejanaira hat ihre goldene Burg Kadmeia nicht erbauen können.

Dürrenmatt hat Herkules nun in Gegensatz zu dem tapferen Menschen gestellt. Er erkennt sich selbst als einen Anachronisten, als einen lebensunfähigen Saurier, ganz zufällig mit übermenschlicher Stärke begabt und ohne jedes Verdienst bei seinem Tun. Die Wirkliche Größe ist menschlich, das Tun des Menschen, der sich fürchtet und die Furcht überwindet. So ist Augias und vielleicht sein Sohn Phyleus, der sich von der Liebe zu Dejanaira lösen muss und zum Trost in des Vaters wohlversteckten Garten geführt wird. Herkules jedoch sinkt von Stufe zu Stufe, er ist ein etwas müder, alternder Mann, der zwar Ungeheuer vertilgt, aber schönen Frauen nicht mehr gewachsen ist, ein von den Gläubigern verfolgter Artist, der sogar im Zirkus auftreten muss, danach den stinkenden Vögeln von Stymphalien zu Liebe rücken soll und zuletzt grausam hingemordet wird, als er seine Frau um eines jungen Mädchens Willen verlässt.

Wir sehen ihn in den Stiefeln und dem in Blut von dem Kentauren Nessos beschmierten Hemd, das ihm den Tod bringt. Er muss aber seinen grässlichen Heldentod sterben, er muss in alter Manier von der Bühne treten. Den Tod des Augias brauchen wir nicht zu sehen, er wird wohl in

seinem Bett sterben. Das ist nicht überliefert, aber versteht sich von selbst, weil er wie ein Mensch dargestellt ist und wie ein Mensch soll er auch sterben.



12

---

<sup>12</sup> <http://www.kzu.ch/fach/as/galerie/myth/daumier/daumier27.htm>

## 5. M. Matković: *I Bogovi pate – Heraklo*

### 5.1. Personen

**Herkules**

**Dejaneira**

*seine Frau*

**Polyx**

*Sklave aus Babylon*

**Phyleus**

*sein Sohn*

**Iole**

*seine Tochter*

**Lichas**

*sein Briefträger*

**erster Dichter**

**zweiter Dichter**

**dritter Dichter**

**erster Sklave**

**zweiter Sklave**

**dritter Sklave**

**vierter Sklave**



## 5.2. Inhalt und Interpretation

Das Drama fängt am späten Nachmittag an. Auf dem Hof von Herkules in Thessalien steht eine Statue von dem Helden, unter der vier Sklaven knien. Neben dieser Statue sind die Kriegssachen von Herkules: die Löwenhaut, eine mit Eisen bedeckte Lanze und Bogen mit Giftpfeilen.

Auf einigen Treppen sitzen drei vor sich rezitierende Dichter. Es kommt Lichas. Er beschimpft die Dichter, wie sie es wagen können, so schlecht über Herkules und Dejanira zu singen.

*„I vi to zovete poezijom, što? A gdje su vam cezure! Gdje ritam? To je volovsko oranje po heksametrima, a ne poezija. Kakvim ste to samo epitetima popratili imena Herakla i Dejanire?“<sup>13</sup>*

Die Dichter haben über das Geschehen gesungen, als Dejanira von dem Kentauren Nessos entführt wurde und ihn Herkules zur Strecke brachte. Einer der Dichter sagt, dass sie schon fast fünfzig Jahre dichten, obwohl sie die Heldentaten nie mit eigenen Augen gesehen haben.

*„Pa zato ste neki pišivi pjesnici. Koliko mi je poznato: poezija bi brzo umrla da se hrani viđenim; fantazija je njen izvor! A kako, hvala budi Zeusu, nitko ne zna što je fantazija, poezija je besmrtna! I tako vas trojica niste slijepi jer nemate vid, nego zato što vam nedostaje mašte!“<sup>14</sup>*

Es kommt Phyleus und sagt, dass Herkules, sein Vater, ein alter Geizkragen ist und brüllt den ganzen Tag nur herum. Er sagt, dass er nur noch als Herkules Sohn bekannt ist, niemand kennt seinen Namen. Doch was ist schon Herkules, verglichen mit der Schönheit und Liebe eines jungen Mädchens?!

Dejanira kommt und schimpft auf Phyleus, weil er sehr schlecht in der Schule im Fach der Grammatik abgeschnitten hat. Er sollte nicht den Sklavinnen hinterher rennen und die Tapferkeit beweisen, sondern lernen. *„...I da mi se nisi više vrtio oko odaja ropkinja? Vrijeme neobrazovanih heroja i opjevanih bludnika prolazi: sutra će se od vladara tražiti samo znanje.“<sup>15</sup>*

Dejanira erzählt noch einmal die wahre Geschichte mit Nessos nach. Es kommt Polyx und sagt, dass er auf diesem Hof nichts mehr verloren hat. Herkules hat ihn früher geprügelt und da war Polyx als Sklave mehr wert. Doch jetzt ist er nicht mehr wert als ein Sandkorn. *„...a Heraklo se promijenio. Očito sam mu dosadio! Namjestim se pred njim na sve četiri da me udari, godinama mu je to činilo naročito veselje, a sada ništa! Namjestim tur kao loptu, a on ništa! Kao da ne vidi! A godinama sam mogao živjeti tim trikom u miru: žrtvujući svoj tur, znao sam da mi je*

---

<sup>13</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 68

<sup>14</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 68

<sup>15</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 70

*glava u sigurnosti. A sada, odjednom, ode moj tur u penziju! To nije dobro, jer kada silnik počinje štedjeti tur svog roba, tada robova glava postaje jeftinija od zrna pijeska.* “<sup>16</sup>

Polyx sagt auch, dass Herkules bei dem Fischteich ist und sich über ein ertrunkenes Mädchen erkundigt. Einer der Dichter, nachdem er von Polyx beschimpft wurde, sagte: „*Najprije Liha, pa sad još i rob. O, poezijo, crni ti se dani pišu!*“<sup>17</sup>

Es kommt Herkules. Lichas sagt, dass die Dichter nur Attrappen und Lügner sind doch Herkules sagt: „*Ne, oni sigurno nisu umrli! Oni su besmrtni, ti naši dragi miljenici Muza... Pa zašto niste interpretirali mog dvojnika iz kamena, možda bi vam on mogao nešto interesantno ispričati!*“<sup>18</sup>

Lichas und Dejanaira machen sich Sorgen, dass di beiden selbst nicht untergehen. Lichas meint, nur Dejanaira könne das verhindern. Sie möchte es tun, weil sie die Liebe zu Herkules noch retten will, die Liebe, die sie mit neunzehn Jahren in sein blutiges Zuhause brachte. Sie kam nachdem er seine Kinder abgeschlachtet und seine Mutter Megara vertrieben hat. Sie alleine hat Herkules Wahnsinn gestoppt und dieses Zuhause gerettet. „*Ne radi se o Heladi, o njenim bogovima i njenim ljudima, jer nije sada riječ o Heraklu, starom bolesnom i mušičavom mužu nego o njegovoj legendi, o njegovom mitu!*“<sup>19</sup>

Es kommt Herkules und sagt, dass er eifersüchtig auf seinen Sohn Phyleus ist, weil er nur Frauen im Kopf hat und muss sich nicht um das Heldentum oder, wie er seinen Kinder etwas beibringen soll, kümmern. Deswegen ist Herkules so alt und krank geworden. Immer wieder musste er beweisen, dass er ein Held ist und das ist im jetzt zu Kopf gestiegen. Dejanaira rennt weinend davon und sagt zu ihm, dass er sie und ihre Liebe nie verstehen würde. Er steht auf und beschimpft die Statue und nennt sie Mörder und Zirkusrequisit.

Herkules sagt zu Phyleus, dass sein Vater Amphytrion schon bei der Geburt gelogen und ihn den Sohn von Zeus genannt hat. Und auch noch heute muss er mit dieser Lüge leben. „*Prepoznaju me zato što je moj otac Amfitrion već kod mog rođenja lagao, što me proglasio Zeusovim sinom, i što sam ja kao slabić pristao da dalje igram tu ulogu. Ja sam te likove stvarao o sebi, koji danas truju helenske mozgove, ja!*“<sup>20</sup>

Er hört, wie jemand die Türen verschließt und ihn wie in einem Grab einsperren. Er bricht durch und rennt nach Echalien zu König Eurystheus, um ihn um Vergebung bitten, weil er seinen Sohn umgebracht hat. Lichas, auf den Befehl von Dejanaira, geht ihm nach. Er nimmt Herkules Waffen und eine Armee mit. Herkules darf nichts passieren.

---

<sup>16</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 72

<sup>17</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 73

<sup>18</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 74

<sup>19</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 78

<sup>20</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 87

Drei Monate vergehen. Dejanaira bekommt eine Nachricht von Lichas. Herkules siegte und führt eine ganze Menge Sklaven mit sich, unter denen auch Iole, die Tochter des Königs Eurystheus, ist. Lichas erzählt wie Herkules Eurystheus besiegt hat ohne Waffen, aber unter dem Schutz von Zeus. Doch Herkules war der Beste im Fluchen. *„Što se tiče pogrđnih, ratničkih riječi koje je Eurit sipao iz krezubih usta, nisam bio zabrinut: znao sam da nema takvog psovača kao što je Heraklo u čitavoj Heladi... u vrijeđanju je Heraklo nenadmašan, pravi Zeusov sin.“*<sup>21</sup>

Doch Herkules hat nicht Eurystheus allein erschlagen, es waren die Götter, die ihn getötet haben. Keiner darf Herkules, dem Sohn von Zeus, etwas anhaben. Herkules kommt und die Leute in Thessalien sind außer sich. Er lügt sie an und sagt, dass es sein größter Triumph ist. Dieser Triumph hat ihn wieder zum Leben erweckt und er ist wieder der alte Held Herkules. *„Preporođen vraćam se kući, sretan, kao još nikada u životu! Kao da sam samo za njega živio, za ovaj čas zasluženog trijumfa... Vi ste svjedoci moje sreće, svjedoci prve moje pobjede koju zahvaljujem najvećem junaštvu što sam ga ikada izveo.“*<sup>22</sup>

Polyx erzählt noch einmal die ganzen Einzelheiten dieser epischen Schlacht, aber er lügt das Volk an. Die Wahrheit kommt noch nicht ans Licht. Die Sklaven aber singen vor sich hin: *„Naša slavna armija... izvršila je tako... uz neznatne gubitke... dostojna slavne tradicije... časno svoju dužnost... prema kralju i domovini! I zato smo sada ovdje gdje jesmo!“*<sup>23</sup>

Dejanaira sollte Polyx töten lassen, doch Polyx sagt zu ihr, wieso sollte sie ihr Glück wegen eines Sklaven stören. Polyx erklärt, was Glück und der Sklave in Verbindung bringt. *„Sreća često ima glinene noge, samo nesreća je od čelika. Sreća je slijepa, samo nesreća je vidovita! Ona je stvarno strašna, moja sretna gospodarice! Strašna, kad ju je čovjek svjestan, da je prisutna. Ona ispunjava još živog čovjeka smrću, pretvara ga u lešinu. Lešinu, koja još vidi i čuje: najintenzivnije, korak smrti. Da, ona je već ovdje, u ovoj dvorani, već vreba na mene... Jer što ima smrt od roba, koji je još i gladan?“*<sup>24</sup>

Iole und Phyleus sollten heiraten. Alles wird vorbereitet. Lichas soll den ankommenden Dichtern alles von der Schlacht erzählen, dass heißt alles, woran er sich erinnert. Herkules ernennt Polyx zu dem Wächter des Hofes. Polyx sagt überraschend, dass er den Tod abwartete und bekam so etwas.

Herkules bricht wieder zusammen und will den Thessaliern die ganze Wahrheit sagen. Dejanaira hindert ihn und sagt zu Lichas, dass er den Leuten, anstatt von Herkules, lügen soll. Herkules tötet Lichas und fragt Iole in Tränen, warum er schon wieder einen Menschen getötet hat, der ihn

---

<sup>21</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 94

<sup>22</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 97

<sup>23</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 102

<sup>24</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 107

geliebt hat. Iole sagte, er solle sich daran gewöhnen. Herkules fällt zu Boden. Polyx hat dieses Chaos genutzt und geflohen. Die Leute haben einen Aufstand gemacht, weil sie dachten, dass Herkules in Gefahr ist. „*Izvana sve jača buka, zveket oružja i POVICI: Heraklo je u opasnosti! Spasite Herakla!*“<sup>25</sup>

Herkules reißt sich zusammen und geht zu den Leuten, damit seine Stadt nicht zu Grunde geht, wie die Stadt der Echaliier. Er sagt zu den Dichtern, dass sie diesen Moment besonders schätzen müssen. Er steht vor den Leuten bei dem Feuer und gerade eben, als er ihnen seine Taten erklären und die Wahrheit sagen wollte, ging er in Flammen auf. Nur noch seine Statue mit einem Lorbeerkranz auf seinen Kopf blieb zurück.

Matković nennt die Poesie „*ein Ochsenpflügen auf den Hexametern*“. Die Poethik ist schon seit langem nicht mehr das, was es gewesen ist. Man sollte die Helden nicht mit unpassenden Beiwörtern zu Grunde treten, denn sie sind das Heilige der Poesie, sie vollbringen Taten, die die Essenz der Dichtung sind. Man sollte diese Taten nicht schmälern, obwohl sie vielleicht erfunden sind, wie die Legende und die Taten von Herkules, der schon bei seiner Geburt anfang ein Leben zu führen, das auf Lügen basiert. Doch er tut das, seinem Verehrern und seiner Geliebten Dejanaira, zu Liebe. Diese Taten, die ihm den Ruhm gebracht haben, sind ihm am Ende zum Verhängnis geworden.

Wie Dürrenmatt, sagt auch Matković, dass die Zeit der dummen und naiven Helden und der scheinreichen Damen vorbei ist. Morgen wird von den Herrschern und den ganzen Leuten nur das Wissen geschätzt und gesucht. Doch allein die Dichtung wird am Leben erhalten, denn sie ist unsterblich, sie ist geheimnisvoll und basiert auf der Phantasie. Deswegen sind zum Teil auch die Dichter, die Matković als Blinde darstellt, unsterblich. Diese Dichter sehen nicht die Statue, die den wahren Helden zeigt, sondern nur eine Attrappe, die erbaut wurde, um die Schwächen und die Wahrheit über Herkules zu verbergen. Diese Scheinstatue liegt ihnen vor Augen, aber sie können sie nicht sehen, sondern dichten nur über die Lügen, die Herkules und seine Untertanen nacherzählen. Matković nennt die Dichter, die geliebten Verehrer der Musen, aber doch erschrockene Vögel.

Matković macht uns darauf aufmerksam, dass es hier nicht nur um Herkules geht, sondern um das ganze alte Griechenland und die Mythologie. Die alten Griechen haben Helden erfunden, damit sie den Kriegern helfen, die schrecklichsten und gefährlichsten Situationen überwinden können und einen klaren Kopf behalten. Wenn also Herkules Scheintaten aufs Licht kommen,

---

<sup>25</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 118

dann wird alles in Luft aufgelöst, alles, was sie seit Jahrhunderten erbaut haben. Die Helden spielen hier nur eine Nebenrolle in einer Welt, die nicht untergehen darf. Doch Matković, und Dürrenmatt auch, plädieren den Anfang des Endes für die Helden. Wie auch Herkules ist auch die Dichtung müde. Sie braucht neue Helden und Heldentaten, damit sie weiter leben kann. „*Prokleta sam umoran danas, umoran i pospan. A opet me čeka jedna besana noć. I glasovi. I čitav roj glasova.*“<sup>26</sup>

Diese Stimmen sind die Stimmen jener, die noch an die Poesie glauben und nicht wollen, dass sie untergeht. Das sind die Stimmen der Dichter.

Immer wieder sehen wir Schwankungen in Herkules Benehmen. Jetzt ist er ein Held und im auf einmal nur noch ein kranker Krüppel. Er kann sich nicht entscheiden, was und wer er sein soll. Dejanaira sagt zu ihm: „*Mahnit, ti si ubijao ljude, sada namjeravaš ubiti sebe.*“<sup>27</sup> Er tötet nicht nur sich selbst, sondern die ganze Legende über ihn, den ganzen Mythos. Am Ende, vor seinem Tod, wird Herkules wie ein Irrer in einer Zwangsjacke gezeigt.

Das Buch endet mit einem Lied der blinden Dichter:

*„Zatorom nemio udes opustio Heraklov dom je,  
Al on na kolima zlatnim s lomače sam se tad pope  
Olimpa na vrh čeka Zeus ga i kći mu Atena.  
Tako je Heraklo dični, ko što na zemlji bje vječan,  
Vječan sad on i ko bog je uzor potomstvu i dika.“<sup>28</sup>*

---

<sup>26</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 79

<sup>27</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 84

<sup>28</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 121

## 6. Schlussfolgerung

Dürrenmatt lässt Herkules den Beruf eines Nationalhelden haben, der stets verschuldet ist und nun ist er in seiner Verzweiflung und gegen seinen Willen, nur Dejanaira zu Liebe, sogar bereit den sagenhaften Mist aus Elis zu entfernen. Es kommt zwar nicht dazu, weil die Elier zu sehr an ihrem historischen Mist hängen und Herkules muss scheiternd weiterziehen, die anderen Aufgaben zu erfüllen. Diese Komödie gilt der Entheroisierung des mythischen Helden der Antike nicht weniger als die Entlarvung bedenklicher politischer Kleinstaaterei und Kurzsichtigkeit. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung bestimmen dieses zum Teil göttliche Spiel, das mit Anachronismen und Verfremdungen arbeitet, psychologische Momente hineinbringt und den antiken Helden allzumenschlich zeichnet. Denn für Heldenverehrung ist in Dürrenmatts Komödie nirgends Platz und die Helden stellt er dar, wie eine Attrappe, die auch nur Menschen sind. Sie sind ohne unmenschliche Stärken, ohne Frauenverehrungen, einfach nur Menschen, die ihren eigenen Friedengarten aufbauen und ihr Leben von den Sünden befreien müssen.

Von Dürrenmatt können wir auf seine eigenartige Weise Vieles lernen. Vielleicht können es die meisten von uns nicht zugeben, aber wir alle haben unseren eigenen Mist zu tragen und nur jeder Mensch für sich kann sich diese Last von den Schultern werfen und in einem Garten voller Blumen und Früchte unauffallend leben.

Der Hintergrund bei Matković ist die Entmystifizierung und die bewusste Subtraktion des Untastbarkeit der Gestalt von Herkules. Man kann Elemente der Gestalt von Stalin sehen, denn Matković lebte in einer Zeit, wo Stalins Personenkult Aufschwung hatte. Wie Herkules, wurde auch Stalin zu seiner Zeit glorifiziert und seine Herrschaft aus der Nähe zum Göttlichen begründet. Doch alles hat ein Ende, so auch die Herrschaft von Stalin, beziehungsweise Herkules. Man kann Herkules Entheroisierung mit dem Begriff Entstalinisierung verbinden. Zu Ende der Diktatur von Stalin, wollten sich die Menschen von ihm befreien und seinem Terror ein Ende schaffen. Auch Herkules wurde entstalinisiert, dass heißt, er wurde als ein einfacher Mensch gezeigt, der seinen Trieben nachgeht. Er ist kein Held, nichts Göttliches, sondern nur ein Mensch. Herkules Gestalt erlitt eine schlimmstmögliche Wendung und geht am Ende unter. Wie Dürrenmatt einmal gesagt hat: „Eine Geschichte ist dann zu Ende erzählt, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat.“

Herkules sieht ein, dass er nicht mehr der Held sein kann, der er sein muss. Er sieht auch das Scheitern in seinem Leben und der Lebensentscheidungen ein. Herkules will fliehen, weil er satt von diesem Leben eines Halbgottes ist, das ihn hindert seinen Trieben und Bedürfnissen nachzugehen. Die Leute meinen, dass die historischen Figuren echt sind. Der Herkules von Matković ist eine Lüge und ein Antagonist, doch der wahre historische Herkules ist die Wahrheit und ein Protagonist. Aber der mystische Herkules ist unsterblich und schwer fassbar, regeneriert sich ständig und wartet auf neue Schläge des historischen Herkules und siegt am Ende immer wieder. Dieser historische Herkules endet auf dem Scheiterhaufen und somit hat die Mythologie das letzte Wort. Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden ist der Körper. Herkules alter und kranker Körper verleugnet alle mystischen Geschichten, Übertreibungen und Lügen, die viel mehr Wert haben, als die Worte von Herkules selbst. Deshalb ist es sehr dringend, dass sein Körper in den Flammen verschwindet. Mit seinem Verschwinden wird die Dichtung unsterblich und phantasievoll und nichts mehr kann den historischen Herkules stoppen. Denn wenn es nicht der Fall wäre, würde die ganze Mythologie zu Boden getrampelt.

*„Bojim se da će doskora u Heladi mnogi plakati, koji dosada nisu poznavali suze!“<sup>29</sup>*

---

<sup>29</sup> Matković, Marijan, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb, Seite 90

# 7. Literaturverzeichnis

## 7.1 Primärliteraturen

1. **Dürrenmatt, Friedrich**, *Komödien II – Herkules und der Stall des Augias*, 1959, Verlag der Arche, Zürich
2. **Matković, Marijan**, *I bogovi pate – Heraklo*, 2001, Multigraf, Zagreb

## 7.2 Sekundärliteraturen

1. **Allkemper, Allo und Eke, Norbert Otto**, *Deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts*, 2000, Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin
2. **Brock-Sulzer, Elisabeth**, *Friedrich Dürrenmatt*, 1973, Verlag AG die Arche, Zürich
4. **Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Autor**, *Über Friedrich Dürrenmatt*, 1990, Diogenes Verlag AG, Zürich
6. **Prang, Helmut**, *Geschichte des Lustspiels*, 1968, Alfred Köner Verlag, Stuttgart



### 7.3. Bilder und Internetquellen

1. [http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_D%C3%BCrrenmatt](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_D%C3%BCrrenmatt)
2. [http://en.wikipedia.org/wiki/File:Friedrich\\_duerrenmatt\\_19890427.jpg](http://en.wikipedia.org/wiki/File:Friedrich_duerrenmatt_19890427.jpg)
3. [http://www.anabell.de/biographien/friedrich\\_duerrenmatt/friedrich\\_duerrenmatt.php](http://www.anabell.de/biographien/friedrich_duerrenmatt/friedrich_duerrenmatt.php)
4. <http://www.astrologie.de/forum/astrologie-spezial-f22/die-arbeiten-des-herkules-im-tierkreis-t4667.html>
5. <http://www.croatia.ch/kultura/knjizevnost/080438.php>
6. <http://www.dsv-hamburg.de/herkules.htm>
7. <http://www.kzu.ch/fach/as/galerie/myth/daumier/daumier27.htm>
8. [http://www.matica.hr/Vijenac/vijenac433.nsf/AllWebDocs/U\\_perivoju\\_s\\_Heraklovim\\_kipom](http://www.matica.hr/Vijenac/vijenac433.nsf/AllWebDocs/U_perivoju_s_Heraklovim_kipom)
9. <http://www.mystar.de/sternbild-herkules.php>
10. <http://www.weltbild.de/3/14268779-1/buch/herkules-und-der-stall-des-augias.html>